

9.30

**Bundesrätin Mag. Nicole Schreyer** (Grüne, Tirol): Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Minister! Sehr geehrte ZuhörerInnen hier und zu Hause vor dem Bildschirm! Gleichbehandlung, Mobilität und Vermittlung in der zeitgenössischen Kunst als Thema der heutigen Aktuellen Stunde lassen sehr viel Spielraum zu. Ich habe mir das Thema Gleichbehandlung im Film herausgesucht, das den zeitgenössischen Film natürlich miteinschließt. Kollegin Grimling ist vorhin schon darauf eingegangen, ich werde auch noch auf ein paar Punkte dazu zu sprechen kommen.

Im Vergleich zu vielen anderen Branchen ist gerade im Kunst- und Kulturbereich die Gleichbehandlung – Gott sei Dank! – in den meisten Bereichen schon sehr gut umgesetzt. Ich rede von den **meisten** Bereichen, und das impliziert ja auch schon, dass es noch Bereiche gibt, wo Aufholbedarf besteht, und das ist einerseits im Bereich der E-Musik der Fall und andererseits eben im Bereich Film. Filmfördergelder werden bis jetzt nicht gendgerecht verteilt. Die österreichische Filmbranche ist generell und auch traditionell sehr stark männlich dominiert. Wir kennen das auch aus anderen Studienrichtungen: obwohl – auch im Bereich Film seit ungefähr zehn Jahren – gleich viele Männer wie Frauen studieren, sind weit weniger Frauen als Männer dann auch in führenden Positionen, in starken Positionen tätig; so auch in der Filmbranche.

Ich habe ein paar Zahlen, Daten und Fakten, um das ganze Dilemma ein bisschen aufzuzeigen. Es gibt im Moment zum Beispiel überhaupt nur **eine** Professorin an der Wiener Filmakademie, alle künstlerischen Professuren sind schon lange von Männern besetzt. Es gibt nur sehr wenige heimische Produktionsfirmen, die von Frauen geleitet werden; wir reden da wirklich von einem kleinen, einstelligen Prozentsatz. Es fehlen festgeschriebene Quoten in wichtigen Entscheidungsgremien. Generell arbeiten in der Filmbranche schon sehr viele Frauen, aber eben trotz guter Ausbildung nur sehr wenige als Produzentinnen oder Regisseurinnen. Der FC Gloria – das ist eine seit 2010 existierende Interessenvertretung von und für Frauen in der Filmbranche – hat aufgezeigt, dass bis jetzt etwa nur ein Viertel der gesamten Filmförderung in Österreich – das sind jährlich rund 55 Millionen € – an weibliche Filmschaffende vergeben wird.

Ich zitiere jetzt diese Zahlen vom FC Gloria, weil es nämlich genau solche Erhebungen seitens des Ministeriums nicht gibt, und das ist einfach ein sehr großes Defizit. Die Verteilung der österreichischen Filmfördermittel auf die Geschlechter wird vom Ministerium nicht detailliert genug erhoben, und das macht es natürlich auch extrem schwer, die Ursachen für diese männerlastigen Förderungen im Filmbereich zu finden.

Wie meistens in solchen Fällen gibt es dann andere europäische Länder als Vorbilder, weil man dort auf diese Ungleichverteilung schon reagiert hat. Seit Jahren gibt es zum Beispiel in Schweden ein Quotensystem für Filmförderung, das eine gerechtere Verteilung der Fördermittel auf beide Geschlechter vorsieht, und zwar derart, dass in den verschiedenen Bereichen der Förderung – also Drehbuch, Produktion, Regie – im Jahresschnitt nie ein Geschlecht mehr als 60 Prozent der Fördermittel erhält. Also man behält sich dort eine kleine Schwankungsbreite vor, man gibt nicht genau 50 Prozent vor, weil das auch schwierig einzuhalten ist.

Es ist auch gerade in Österreich sicher nicht die Qualität, an der es liegt, dass Frauen weniger Fördermittel bekommen, ganz im Gegenteil! Filme von österreichischen Regisseurinnen schneiden bei internationalen Filmfestivals meistens sehr, sehr gut ab, werden sehr hoch gelobt, und das, obwohl sie auch meistens mit viel weniger Budget auskommen als Filme ihrer männlichen Kollegen. Uns ist es ein ganz großes Anliegen, dass Frauen im heimischen Filmschaffen mehr gestärkt werden, gerade weil der Film gesellschaftspolitisch eine so wichtige Rolle einnimmt und einfach ein sehr relevantes Medium dafür ist. Kulturförderung sollte unserer Meinung nach im Filmbereich die Rahmenbedingungen dafür schaffen, dass weibliche Filmschaffende ihr Potenzial voll ausschöpfen können und es sozusagen auch zu einer echten Gleichbehandlung kommt.

Im Nationalrat haben die Grünen im Kulturausschuss einen Entschließungsantrag genau zu diesem Thema Frauenförderung in der Filmbranche eingebracht. Als erster Schritt ist darin vorgesehen gewesen, dass es eine wirklich umfangreiche Evaluierung durch das Ministerium gibt und dann darauf aufbauend im Sinne des Gender Budgetings bei der Mittelvergabe die Geschlechter berücksichtigt werden. Es hat damals eine allgemeine Zustimmung gegeben, und der Antrag ist vertagt worden mit der Ankündigung, dass das Ministerium bis Juni selbst etwas in diese Richtung erstellen wird.

Ich wollte Sie, Herr Minister, jetzt eigentlich fragen, wie weit das Projekt schon fortgeschritten ist, weil wir dazu noch keine Details haben. Kollegin Grimling ist mir jetzt ein bisschen zuvorgekommen und hat schon angekündigt, dass die Arbeitsgruppe im Ministerium zu diesen Themen schon gearbeitet hat und Gender Budgeting ab 2016 auch wirklich umgesetzt werden soll – also bis jetzt ist noch nichts davon zu sehen, und jetzt haben wir schon fast Mitte 2016 – und dass diese Arbeitsgruppe auch schon eine Quotenregelung für Gremien erarbeitet hat. Auch das ist bis dato noch nicht umgesetzt worden.

Also ich freue mich, dass das erarbeitet worden ist, nur ist bis dato noch nichts davon umgesetzt worden. Ich hoffe, dass das sehr bald in Kraft tritt, damit es auch wirklich zu einer Gleichbehandlung der Geschlechter kommt. Ich hoffe, dass das komplett umgesetzt wird und die von mir gerade aufgezählten Defizite dann auch sehr bald der Vergangenheit angehören. – Danke schön. *(Beifall bei Grünen, ÖVP und SPÖ.)*

9.36

**Präsident Josef Saller:** Zu einer ersten Stellungnahme zu Wort gemeldet hat sich Herr Bundesminister Dr. Ostermayer. Auch seine Redezeit soll 10 Minuten nicht überschreiten. – Bitte, Herr Bundesminister.